

# FESTREDE

von Karlheinz Steffen

**zum 100-jährigen Jubiläum des Männergesangvereins Concordia, Gelnhaar,  
zum 75-jährigen Jubiläum des Turnvereins TV 07, Gelnhaar,  
zum 50-jährigen Jubiläum des Sportclubs Rot-Weiß, Gelnhaar  
im Jahre 1982.**

Meine sehr verehrten Festgäste,  
liebe Mitglieder des Männergesangvereins Concordia, des Turnvereins TV 07 Gelnhaar, des  
Sportclubs Rot-Weiß,  
liebe Gelnhaarer Mitbürger!

Der heutige Abend und die kommenden Tage stehen ganz im Zeichen eines dreifachen Jubiläums. 100 Jahre Männergesangverein Concordia, 75 Jahre Turnverein und 50 Jahre Sportclub Rot-Weiß sollen feierlich begangen werden. Drei Vereine feiern zur gleichen Zeit ein Jubiläum. Im Grunde ist dies eine Sache, die ständig irgendwo anliegt. Man muß jedoch sein Augenmerk darauf richten, daß sich dies alles in einem kleinen Dorf mit nur etwa 1000 Einwohnern ereignet, um die Bedeutung dieses Ereignisses richtig einschätzen zu können. Hieran wird nämlich deutlich, daß das Vereinsleben in unserem Dorf wirkliche Schwerpunkte setzt. – Lassen sie mich in einem kurzen Abriß schildern, was uns die Chroniken unserer drei Jubilare überliefert haben. In Gedanken wollen wir noch einmal die Höhen und die leider auch immer wieder von Zeit zu Zeit sich ergebenden Tiefen der drei Vereine durchlaufen. Vielleicht erkennen gerade die jüngeren Vereinsmitglieder daran, daß sie selbst Anteil haben an einem wesentlichen Teil der Geschichte unseres Dorfes.

Wenn man bedenkt, daß unser Dorf Gelnhaar erstmals im Jahre 1187, also vor nunmehr beinahe 800 Jahren, urkundlich erwähnt wurde, hat es eigentlich recht lange gedauert, bis sich bestimmte Interessengruppen entschließen konnten, sich zu organisieren, um gemeinsam in einem Verein tätig zu werden. – Hält man sich jedoch die Chronik unseres Dorfes vor Augen, dann wird sehr leicht deutlich, daß der Kampf um das bloße Überleben, der Kampf um das nackte Dasein in den Wirren der vergangenen Jahrzehnte und Jahrhunderte so sehr im Vordergrund gestanden hat, daß alles andere dadurch notgedrungen in den Schatten gestellt werden mußte. Arbeit, Armut, Angst – drei Worte, die den Alltag von Gelnhaar in vergangenen

Zeiten geprägt haben. Unmöglich, unter solch bitteren Gegebenheiten einen Verein ins Leben zu rufen.

Besonders hart getroffen wurde das kleine Dörfchen am Fuße des Vogelsberges in den langen Jahren des scheinbar nie enden wollenden Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648. Zu Beginn des Krieges setzte sich die gesamte Bevölkerung von Gelnhaar aus 27 Familien zusammen, eine Zahl, die heute etwa das Zehnfache beträgt. Man war nicht reich, aber zufrieden. Der wertvollste Besitz, den man hatte, war das Vieh. Doch sechs Jahre nach Kriegsausbruch, also 1624, zogen plündernde Truppen durch das Dorf, brannten fast alles nieder und raubten den Bewohnern das gesamte Vieh. Man stand vor dem Nichts. Es blieb kaum Zeit, sich von diesem schweren Schlag zu erholen, denn bereits drei Jahre später wurde Gelnhaar erneut geplündert. Nicht genug, daß man der Grausamkeit anderer Menschen ausgeliefert war; ein weiterer heimtückischer Feind breitete sich aus und forderte 1635 sein erstes Opfer von den Gelnhaarer Bürgern – die Pest.

Die Plünderungen des Krieges setzten sich fort: 1636 und 1638 nehmen durchziehende Truppen den Bewohnern ihr gesamtes Hab und Gut. Aus dem ärmlichen Leben ist ein bloßes Dahinvegetieren geworden. Das Ende des Dorfes scheint sich abzuzeichnen. Ein Jahr vor Kriegsende gibt es in Gelnhaar keine Einwohner mehr. Die Reste eines zerstörten Dorfes bleiben zurück.

Drei Jahre lang bleibt das Dorf unbesiedelt, bis sich 1650 die ersten neuen Bewohner hier niederlassen. In den folgenden Jahren kommen immer mehr neue Familien dazu. Die Bevölkerungszahl steigt. Im Jahre 1708 errichten die Bewohner in der ehemaligen Dorfmitte ihre Michaelskirche, die mit ihren starken Mauern allen Angriffen bis zum heutigen Tag getrotzt hat. – Es folgen friedliche Jahre, bis schließlich 1796 die Stadt Büdingen und die umliegenden Dörfer von französischen Truppen besetzt werden. Erst nach einem Vierteljahr ziehen sich die Franzosen wieder aus dem Vogelsberg zurück. Geplünderte und verwüstete Dörfer bleiben hinter ihnen zurück, darunter auch wieder Gelnhaar.

Vor genau 150 Jahren, also im Jahre 1832, werden in Gelnhaar 84 Einwohner registriert. Vier Jahre danach wird die politische Grenze, die sich entlang der Bleiche durch das Dorf zog, aufgehoben. Beide Ortsteile erhalten nun eine gemeinschaftliche Bürgermeisterei. Die kirchliche Vereinigung der beiden Ortsteile folgt erst im Jahre 1845.

Wir schreiben inzwischen das Jahr 1882. Am 2. Juli dieses Jahres treffen sich zwölf unternehmungslustige und sangesfreudige Männer, um ihr Steckenpferd, den Gesang, ganz gezielt zu betreiben. Sie gründen den Gesangverein Concordia, den ersten Verein in Gelnhaar. Und wie es sich für einen richtigen Verein gehört, wurde im Jahre 1886 die erste Vereinsfahne angeschafft, um die Sängertätigkeit auch symbolisch demonstrieren zu können. Wenngleich die Arbeit im Verein sicherlich mit dem nötigen Ernst betrieben wurde, hatte jedoch auch der Humor seinen festen Platz im Vereinsleben. Wie sonst hätte der damalige Kreisrat Klietsch aus Büdingen in einem Brief den folgenden Satz schreiben können, der sich für Gelnhaar zu einem geflügelten Wort entwickelt hat. Der Kreisrat schrieb: "Die Gelnhaarer sind zwar ein armes, aber ein lustiges Völkchen."

25 Jahre nach der Gründung des Gesangvereins Concordia schickte man sich an, auch in Gelnhaar die Ideen des Turnvaters Jahn in die Tat umzusetzen. 21 sportliche Männer trafen sich am 18. August 1907 zur Gründungsversammlung des Turnvereins, um "die nationale Gesinnung und die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen und zur körperlichen Kraft und Gewandtheit, Mut und Entschlossenheit zu erziehen", wie es im § 2 der Gründungsstatuten formuliert ist. Mit viel sportlichem Ehrgeiz wurden die vereinseigenen Turngeräte benutzt. Im Jahre 1911 wurde schließlich sogar ein Fußball gekauft, was darauf schließen läßt, daß schon lange vor der Gründung des Sportclubs Rot-Weiß in Gelnhaar kräftig gekickt wurde.

Ein jähes Ende wurde der Vereinstätigkeit im Jahre 1914 durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges gesetzt. Zuerst verstummten die Lieder des Gesangvereins und wenig später kamen auch die sportlichen Aktivitäten zum Erliegen. Der größte Teil der Vereinsmitglieder wurde zum Kriegsdienst einberufen. Die Sänger wurden unter der Vereinsfahne zum Bahnhof nach Hirzenhain geleitet, wo sie von ihren Familien Abschied nahmen. Für einige war es ein Abschied für immer.

Erst nach Beendigung des Krieges, gegen Ende des Jahres 1919, konnte die Vereinstätigkeit wieder aufgenommen werden. Die Mitglieder des Gesangvereins zeigten sich jetzt auch von einer ganz anderen Seite. Sie bewiesen, daß sie nicht nur stimmlich auf der Höhe waren, sondern daß auch hier und da ein bemerkenswertes Schauspielertalent im Verborgenen geschlummert hatte. Während der zwanziger Jahre konnten diese verborgenen Talente des öfteren in aller Öffentlichkeit bewundert werden, denn regelmäßig lockten die Theateraufführungen des Gesangvereins ein interessiertes Publikum vor die Bretter, die die Welt bedeuten. Neben den zwei klassischen Dramen "Wilhelm Tell" und "Die Räuber" gehörten auch solch dramatische Stücke wie z.B. "Das erste Kreuz auf dem neuen Friedhof" oder "Wenn Muttertränen fließen" zum Repertoire der Laiendarsteller.

Doch auch der Turnverein beschränkte sich nicht nur aufs Turnen. Im Jahre 1921 wird von den 66 Mitgliedern ebenso fleißig Fußball gespielt und sogar musiziert. Für einige Jahre verfügt der Turnverein über einen vereinseigenen Musikzug mit eigenen Musikinstrumenten. 1927, also 20 Jahre nach der Gründung, erwirbt auch der Turnverein für 580 Reichsmark ein eigenes Vereinsbanner. Ein Jahr später erweitern sich die sportlichen Aktivitäten um eine neue Variante: Man gründet eine Schützenabteilung, die bis zur Mitte der dreißiger Jahre besteht. Danach wird der Schießsport von einem neugegründeten Schützenverein betrieben.

Daß Sport auf die vielfältigste Art und Weise betrieben werden kann, zeigt sich daran, daß der Turnverein bereits wenig später, im Jahre 1932, schon wieder eine neue Abteilung ins Leben ruft. Nahezu 20 Jahre lang wird auf dem Handballplatz am Rauhen Berg mit Begeisterung Feldhandball gespielt.

Noch im gleichen Jahr, am 15. Oktober 1932, wird endlich auch der Fußball, der sich unaufhaltsam immer stärker zum Massensport entwickelte, durch die Gründung des Sportclubs Rot-Weiß vereinsmäßig organisiert. Welcher Beliebtheit der Fußball sich schon damals erfreute, wird daran deutlich, daß der Club bereits bei seiner Gründung über fast 30 Mitglieder verfügte.

Es folgte die schwere Zeit des Dritten Reichs. Diese Zeit, die aus heutiger Sicht bereits die Schatten des herannahenden Krieges erkennen ließ, zerstörte in ihrer nagenden Art systematisch alles, was die Vereine sich in mühevoller Arbeit aufgebaut hatten. 1933 wurde der Gesangverein Concordia aufgelöst und mit dem Gemischten Chor vereinigt. Die Vereinschronik wurde in dieser Zeit nicht weitergeführt. Die nächste Eintragung wurde erst zwölf Jahre später vollzogen.

Auch der Turnverein und der Sportclub Rot-Weiß leiden unter dem Druck der Hitler-Diktatur; so kommen auch in diesen beiden Vereinen nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sämtliche Aktivitäten zum Erliegen.

Das Ende des so abwechslungsreichen Vereinslebens, das durch den selbstlosen Einsatz vieler Gelnhaarer Bürger aufgebaut und durch zum Teil unbeschreiblichen Idealismus ständig erweitert worden war, schien gekommen zu sein.

Doch bereits wenige Monate nach Kriegsende rollte in Gelnhaar wieder das Leder. Ein halbes Jahr später, im März 1946, schallten auch wieder die ersten Lieder des Männerchores durch das damals noch stille Dorf. Auch die Turner finden sich allmählich in der von der Militärregierung zugelassenen "Kultur- und Sportgemeinschaft" zusammen. Ein

eigenständiger Turnverein wurde zunächst nicht geduldet. Doch zu Beginn des Jahres 1947 nahm der Verein nach und nach seine Tätigkeiten wieder auf.

Was der Gesangverein bereits in den zwanziger Jahren praktiziert hatte, setzten die Mitglieder des Turnvereins nun mit dem gleichen Erfolg fort. Auch sie stellten sich auf die Theaterbühne, um ihre Mitbürger mit gelungenen Aufführungen zu unterhalten. Ein positiver Nebeneffekt bestand dabei natürlich darin, daß durch diese, eigentlich ja vereinsfremde Tätigkeit, etwas Geld in die leergebrannte Kasse rollte. So verfügte man im Jahre 1949 immerhin schon über einen Kassenbestand von 742 DM.

Beim Geangverein werden in den folgenden Jahren fleißig Jubiläen gefeiert, so im Jahre 1952 das 70-jährige Bestehen, fünf Jahre später das 75-jährige, und im Jahre 1962 gaben 80 Jahre Gesangverein Concordia ausreichend Gelegenheit zum Feiern.

Zwischenzeitlich wurde der Verein jedoch mit einem Problem konfrontiert, das den Mitgliedern zunächst einen schweren Schlag versetzte. Im Jahre 1953 legte der Chorleiter Karl Greul, der dem Verein nahezu ein halbes Jahrhundert die Treue gehalten hatte, aus Altersgründen den Dirigentenstab nieder. Hunderte von Kilometern hatte er zu Fuß zurückgelegt, damit die Concordia regelmäßig ihre Chorproben abhalten konnte. – Ein damals noch junger Mann übernahm die schwere Nachfolge von Karl Greul. Am 3. März 1954 trat Adam Gensert das Amt des Chorleiters an, das er nun bereits im 29. Jahr ausübt. Zu welchen Erfolgen er der Concordia in den folgenden Jahren verhalf, wird den Vereinsmitgliedern mit Sicherheit in steter Erinnerung bleiben.

Doch nicht nur die Sänger feierten Jubiläen. Auch der Turnverein konnte 1957 bereits auf 50 Jahre Vereinsgeschichte zurück blicken. Und immer wieder erweiterte er sein Programm für die sportbegeisterten Gelnhaarer: 1959 entstand eine Jugend- und Musikgruppe; ein Jahr später wurde die zwischenzeitlich so erfolgreich gewordene Tischtennis-Abteilung ins Leben gerufen. Und den Ausschlag für eine sich jährlich zur Freude aller Karnevalsnarren wiederholenden, für ein kleines Dorf bemerkenswerte Attraktion, gab im Jahre 1966 ein Kindermaskenball mit anschließendem Umzug am Fastnachtsdienstag. Hieraus resultierte der jährliche Fastnachtsumzug. 1967 wurden die ersten bunt geschmückten Wagen durch die Straßen und Gassen von Gelnhaar gezogen. Der Gelnhaarer Fastnachtsumzug war geboren. Er ist aus Gelnhaar nicht mehr wegzudenken, seit er für einige tausend Besucher aus Vogelsberg und Wetterau seinen festen Platz zum Ausklang der närrischen Zeit gefunden hat.

Doch der Turnverein ruhte sich nicht auf den erworbenen Lorbeeren aus. Er schaffte es 1970, auf dem Frankenschlag auf einem vorher erworbenen Grundstück ein eigenes Turnerheim zu errichten, in dem seither so manche gesellige Stunde verbracht werden konnte.

Im Jubiläumsjahr 1957 feierte auch der Sportclub Rot-Weiß kräftig mit, denn immerhin umfaßte auch hier die Chronik zwischenzeitlich schon 25 Jahre Vereinsgeschichte. Auf die Erfolge der zurückliegenden Jahre konnte man mit Recht stolz sein, denn schließlich war zweimal der Aufstieg in die A-Klasse gelungen. In der Saison 1958/59 konnte dann der SC Rot-Weiß sogar als A-Klassen-Meister gefeiert werden. Leider war dieses Glück nicht von sehr langer Dauer, denn danach mußte man sich bis 1965 wieder in der B-Klasse abstrampeln.

Die Fußballerherzen schlugen höher, als endlich zu Pfingsten im Jahre 1965 der neue Sportplatz eingeweiht werden konnte. Ein völlig neues Spielgefühl breitete sich unter den Gelnhaarer Kämpfern aus, weil auf dem frischen Rasen der Ball fast von allein rollte. Und er rollte tatsächlich so oft in das gegnerische Tor, daß die Mannschaft es wiederum schaffte, sich in die A-Klasse hineinzuschließen. Ein ziemliches Auf und Ab also.

Große Freude herrschte schließlich 1971 bei sämtlichen Vereinen, als die Gelnhaarer Mehrzweckhalle ihrer Bestimmung übergeben wurde. Vieles, was bis dahin lediglich Provisorium sein konnte, bekam man jetzt durch die neu geschaffenen Räumlichkeiten und die damit verbundenen Möglichkeiten wesentlich besser in den Griff. Auch für alle Arten von Festen und Feiern bot sich der große Saal in hervorragender Weise an. Es wurde recht bald davon Gebrauch gemacht: Bereits ein Jahr nach der Einweihung der Mehrzweckhalle lagen schon wieder zwei Jubiläen an – 90 Jahre Gesangverein und 40 Jahre Fußballverein.

Während der letzten Jahre – das darf man, glaube ich, ruhig behaupten – hat das Vereinsleben in unserem Dorf einen Höhepunkt erreicht. Niemand kann leugnen, daß das Fußballfieber sich jeden Sonntag ausbreitet und einen Großteil der Gelnhaarer in seinen Bann zieht. Der Gesangverein hat sein meisterliches Können längst weit über die Grenzen von Gelnhaar hinaus bei Ausscheidungssingen, Sängerwettstreiten, Pokalwettstreiten und dem Bundeschorkonzert unter Beweis gestellt; und der Turnverein – man sollte es nicht für möglich halten – entdeckt immer wieder neue sportliche Varianten, die stets ein großes Echo hervorrufen. Zuletzt wurde die Abteilung Wandern ins Leben gerufen, der die Gründung der Sparte Luftgewehrschießen vorausgegangen war. Eine umfangreiche Auswahl an Möglichkeiten für den sportlichen Einsatz steht somit für jeden zur Verfügung.

Soviel, meine Damen und Herren, über unsere drei Jubilare, über drei Vereine, die einen nicht mehr wegzudenkenden Einfluß auf das Geschehen in unserem Dorf ausüben; drei Vereine, die allen dargelegten Schwierigkeiten zum Trotz, Dank der vorbildlichen Initiative ihrer Vorstände und ihrer Mitglieder, ihre Aktivitäten ständig gesteigert haben; Vereine, die an der Erziehung unserer Dorfjugend – gerade in unserer hektischen Zeit – einen nicht zu unterschätzenden Anteil haben; Vereine, denen man von Herzen wünscht, daß dies nicht ihr letztes Jubiläum sein möge.

Zum Schluß möchte ich noch einmal zitieren, was vor etwa hundert Jahren der Kreisrat Klietsch aus Büdingen sagte: "Die Gelnhaarer sind zwar ein armes, aber ein lustiges Völkchen." – Arm sind wir heute nicht mehr. Daß wir mindestens noch genau so lustig sind wie vor hundert Jahren, wissen wir Gelnhaarer selbst am allerbesten. Es liegt an uns, das auch unseren Gästen zu zeigen, daß wir in der Lage sind, Feste zu feiern. Wir wollen sie in unsere Feier so mit einbeziehen, daß sie sich noch oft und gern daran erinnern werden und ein bißchen von der sprichwörtlichen Gelnhaarer Lustigkeit mit zu sich nach Hause nehmen.

In diesem Sinne möchte ich den drei Jubilaren,

- dem Männergesangverein Concordia,
- dem Turnverein TV 07 und
- dem Sportclub Rot-Weiß,

zu ihren Jubiläen meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen, in der Hoffnung, daß die erfolgreiche Vereinsarbeit sich beständig fortsetzen möge.

Ich wünsche ihrer Geburtstagsfeier einen frohen Verlauf und ein gutes Gelingen.